

Die L u f t r ö h r e.

Von dem Munde kommt Speise und Trank in den Magen hinunter, da muß sie aber erst über die Luftröhre gehen, wodurch wir Athem holen. Der kleinste Theil der Speise, wenn er hinein fiel, würde das Athemholen gänzlich unterbrechen, oder doch ein heftiges Husten verursachen. Wie ist gesorgt, daß wir nicht allemal beim Schlucken in Gefahr kommen, zu ersticken? Sehr weislich! Der Schöpfer hat oben einen Defel, wie eine Zugbrücke über die Oeffnung der Röhre angebracht. Sobald sich Trank oder Speise nähert, schließt sich der Defel, die Zugbrücke fällt, die Speise geht darüber hin, und dann steht jene wieder offen, um den nothwendigen Athem wieder aus- und einzulassen.

Die M u s k e l n.

Diese bestehen aus lauter dünnen, rothen Fädchen, die in Bündeln nebeneinander liegen. Es gibt deren 500. Sie sind in theils runder, theils breitgedrückter Form größtentheils an zwei zusammenstoßenden Knochen angewachsen, und laufen in die Flecken aus, welche als zähe Stränge die ersteren an der Knochenhaut befestigen, wodurch es uns möglich ist, die Knochen in den Gelenken zu biegen, zu gehen, zu stehen, kurz alle Bewegungen zu machen.

Die H a u t.

Die Haut umgibt den ganzen Menschen. Sie ist dünn und ausdehnbar und scheint, durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, aus lauter kleinen Schuppen zusammengesetzt zu sein, in denen sich unzählige Oeffnungen befinden, die Schweißlöcher oder Poren genannt werden, welche die schädlichen Stoffe aus dem Körper ableiten und ihm nährende zuführen.

D a s E i n g e w e i d e.

Hierzu gehören das Herz, die Lungen, der Ma-